

Franckesche Stiftungen zu Halle

Himmlisches Freuden-Mahl der Kinder Gottes auff Erden Oder Geistreiche Gebete/ So vor- bey- und nach der Beicht und heiligem Abendmahl kräfttig zu ...

Rittmeyer, Johann

Lüneburg, 1723

VD18 13095153

Heilsamer Unterricht, Wie wir uns Vor, Bey und Nach dem Heiligen Gebrauch
deß Abendmahls zu verhalten haben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217745)



I. N. I.
Heilsamer Unterricht/
Wie wir uns
Vor/ Bey und Nach
dem

Heiligen Gebrauch
des Abendmahls zu ver-
halten haben.

Das I. Capitel.

Wie man sich bereiten und
anschießen muß / ehe man
zum heiligen Nachtmahl
kömmt.

NEr zu dem heili-
gen Abendmahl
des HERRN
als ein würdiger
Gast sich mit anfinden will/
muß wol Acht haben / daß er
Vor/ Bey und Nach desselben
A Ge

2 Wie wir uns vor dem heiligen
Gebrauch sich recht verhalte.
Er muß vorhero / ehe er hin-
zu gehet / sonderliche Stücke be-
obachten: Er muß auch bey
dem heiligen Abendmahl sich
wissen recht zu bezeigen; Und
denn auch / wenn er das heilige
Mahl genossen. Wir wollen
von jedem absonderlich reden.

S. 2. Fühlet der Mensch einen
innerlichen Trieb zu dem heili-
gen Nachtmahl zu gehen / so
schiebe er es nicht auff. Er halte
solchen innerlichen Trieb für ei-
ne kräftige Einladung Gottes.
Ist nun sein Vorsatz zu diesem
heiligen Mahl sich wieder an-
zufinden / so bereite er sich dazu
sehr wol und mit heiliger Sorg-
falt. Er nehme zum wenigsten
dazu die ganze vorhergehende
Woche / da er insonderheit Mor-
gens und Abends ihm vor Ge-
mühte stelle / was sein heiliges
Vorhaben ist. Er nehme in
dieser Woche alle Tage / etwas
mehr

mehr Zeit zum Gebet/und Lesung in der Bibel/ und andern gottseligen Büchern/wie sonst. Er entziehe sich von weltlichen Geschäften/ so viel sein Beruf immer zulassen will/ und wende sie auff genauere Untersuchung seines geführten Wandels/und Prüfung seines Gewissens. Er lebe in dieser Woche in Speise und Trank noch mässiger wie sonst. Er halte sich so viel immer thulich/ganz stille und eingezogen/und rede in diesen Tagen mehr mit Gott/ als den Menschen.

S. 3. Alle Morgen stelle er sich bey verschlossenen Kämmerlein/ als vor Gottes strenges Gericht/und examinire in Gegenwart des allwissenden Gottes sein bisheriges Verhalten. Überzeuget ihn sein Gewissen einiger Trägheit und Faulheit im Christenthum/ daß er hie und da die Gelegenheit Gutes

zu thun verabsäumet / daß er
 sich in seinem Beruff verdrossen
 und unachtsam erwiesen; ja sa-
 get ihm sein Herz gar von gro-
 ben Sünden und Lastern / die
 er wider seinen heiligen Tauff-
 Bund / und vormals im Beicht-
 Stul / auch sonst versprochene
 Lebens-Besserung begangen/
 so mache er sich durch wahre
 hergliche Buße erst davon los.
 Hie wird er genug mit ihm
 selbst zu thun finden; Hie wird
 bey ihm entstehen eine hergliche
 Traurigkeit über seine Sünde;
 Hie wird er der Buß-Thränen
 sich schwerlich können enthal-
 ten; Hie wird er sich vor Gott
 zur Erden niederwerffen / und
 nicht allein auß Büchern um
 Vergebung seiner Sünden bit-
 ten / sondern die Noht wird ihm
 eigene Worte ins Herz und in
 den Mund legen / mit welchen
 er Gott wird anlauffen und
 um Gnade und Erbarmung
 anflehen.

§ 4. Je näher der Sonn-
abend herbey kömmt / je mehr
wird sich bey ihm eine innere
Furcht vermehren / daß er wol
gar auß die Gedanken geräht/
er wolle das Beicht- und Nacht-
mahl-gehen noch eine acht Ta-
ge lassen anstehen / weil er sich
noch zu unwürdig befindet / und
biß er sich besser dazu bereitet.
Sie hüte sich ein bußfertiger
Sünder / und lasse sich von
diesen Gedanken nicht einneh-
men. Diß sind recht deß Sa-
tans Griffe. Kan der See-
len-Feind einen bußfertigen
Sünder sonst nicht ankommen/
so suchet er ihn mit seiner Un-
würdigkeit zu schrecken / und da-
durch vom Abendmahl abzu-
halten. Sie muß man dem Sa-
tan widerstreben / und je mehr
wir unsere Unwürdigkeit füh-
len / je mehr wir uns zu Gott
müssen dringen. Und in War-
heit / wenn wir am meisten

6 Wie wir uns vor dem heiligen
unser Unwürdigkeit erkennen/
und uns darüber betrüben / so
stehet es am besten um uns.
Der Satan suchet nichts als
unser Verderben. Er meynet/
wenn er uns dißmal könne zu-
rück halten/ so wollte er in
künftiger Woche so viel Hin-
dernissen in den Weg werffen/
daß wir noch weniger uns sol-
len würdig befinden. Wenn der
Mensch sein Beicht- und Nacht-
mahl- gehen erst ein mal auf-
schiebet/ er findet hernach solche
Schwierigkeit/ daß er nicht
weiß / wo es alles herkömmt.
Hie ist der beste Rath/ daß man
sein heiliges Vorhaben nicht
zurück/ sondern getrost im
Namen Gottes fortsetze.

S. 5. Der Herr Lutherus stel-
let dißfalls sein eigen Exempel
männiglichen zur Warnung
für: Ich will / spricht er/
zum Exempel allen/ die sich
wollen warnen lassen / mei-
ne

ne selbst eigene Erfahrung
hier anzeigen / damit man
lerne / was für ein listiger
Schalk der Teufel sey. Es
ist mir etliche mal wieder-
fahren / daß ich mir fūrge-
setzet habe / auff den und den
Tag zum Sacrament zu ge-
hen. Wenn derselbe Tag
kommen ist / so ist solche An-
dacht weg gewesen / oder
sonst etwa Hindernis kom-
men / oder habe mich unge-
schickt gedencht / daß ich
sprach: Wolan / über acht
Tage will ichs thun. Der
achte Tag fand mich eben so
ungeschickt und gehindert
als jener. Wolan / abermal
über acht Tage will ichs
thun. Solcher acht Tage
wurden mir so viel / daß ich
wol wäre gar davon kom-
men / und nimmermehr zum
Sacrament gangen. Als
mir aber GOTT die Gnade
A 4 gab /

8 Wie wir uns vor dem heiligen

gab / daß ich merckte des
Teufels Buberrey / ging ich
hinzu / auch etliche mal wol
ungebeichtet (welches ich
doch sonst nicht thue) zu
Trotz dem Teufel / sonder-
lich / weil ich mir keiner gro-
ben Sünden bewust war.
Denn es ist ein gnadenreich
kräftig Sacrament / wenn
man nur ein wenig daran
mit Ernst gedencet / und
sich dazu schicket / so zündet
es an / reizet / und zeucht ein
Hertz weiter zu sich. Versu-
che es nur / was gils / du
wirst auch finden / wie dich
der Teufel so meisterlich ge-
närret / und so listig vom
Sacrament gehalten hat /
damit er dich mit der Zeit
vom Glauben und ins Ver-
gessen deines lieben Heilan-
des / und aller deiner Noht
bringen möchte. Biß hieher
Lutherus.

§. 6.

§ 6. Bey dem einbrechenden
Sonnenabend wird der bußfer-
tige Christ gerne von seinem
Schlaß abbrechen/ mit seinem
Hergen und Gedancken gleich-
sam auß der Welt und zu Gott
in den Himmel gehen. Er
wird eine gute Zeit auff die Un-
terredung mit Gott wenden/
und als ein armer Sünder mit
vermischten Thränen/ um Ver-
gebung seiner Sünde/ um Trost
für seine betrübtte Seele/ um
Versicherung der Gnade Got-
tes/ um Vermehrung des Gei-
stes Gaben/ um würdige Be-
reitung zu dem heiligen Abend-
mahl/ andächtig und demüth-
tig seuffzen und bitten. Und
weil er sich wol zu erinnern
weiß/ daß er bald zum heili-
gen Beicht-Stul sich anfinden
muß/ da er vor Gottes An-
gesicht seinem Beicht- und
Seelen-Vater sein Hergens
Anligen zu offenbahren/ sei-

10 Wie wir uns vor dem heiligen
ne Sünde demüthig zu beich-
ten/und dessen heilsamen Rath
und Trost dawider anzuhören;
als überleget er zu Hause vor-
her fleissig/ was er im Beicht-
Stul will vorbringen/ was er
für Sünde zu beichten/ was
ihm sonderlich auff seinem Her-
zen drücket / wie er dawider
Rath zu suchen.

§. 7. Sie kan ich nicht umhin
einen grossen Mangel anzuzei-
gen/der bey den heutigen Beich-
ten in unserer Kirche vorgehet.
Die meisten lassen es dabey/
daß sie ihre in der Jugend auß-
wendig erlernete Beichte im
Beicht-Stul daher sagen. Ich
will solches eben nicht gar ver-
werffen/ aber das kan ich nicht
loben/daß ihrer viel ihre Beicht
selber nicht recht verstehen/und
sie ganz verstümmelt und un-
recht vorbringen. Viele haben
eine solche Beichte/die sich auff
ihre Person und Zustand ganz
nicht

nicht reimet. Zum Exempel: Eine fromme und gottselige Weibes-Person pflegte zu beichten: Daß sie ihren Herrn und Frau oft zum Zorn gereizet / offte gefluchet / schandbahr gewesen in Worten u. s. f. und sie lebte als eine betagte Matron vor sich von ihren Mitteln / sie hatte weder Herrn noch Frau / dem sie dienete / hatte wol ihr Lebtag nicht gefluchet / sie war nie schandbahr gewesen in Worten / denn sie war eine rechtschaffene Christin / die ihren Gott von Herzen lieb hatte / und ihr Christenthum ihr einen grossen Ernst seyn ließ. Eine solche Person müste so nicht beichten. Viele / wenn sie in ihrer auswendig erlerneten Beichte sich irren oder nicht fortkommen können / stuzen sie / und meinen / sie haben nicht recht gebeichtet. Ist Theils eine grosse Einfalt / Theils eine grosse Unwissenheit.

§. 8. Ein jedes Beicht-Kind sollte billig in seinem Christenthum so weit gekommen seyn/ daß es mit eigenen Worten seines Herzens Anligen allda könnte vorbringen/ und mit dem Beicht-Vater so vertraulich reden/ als ein Patient oder Krancker mit dem Arzt zu thun pfelet. Er sollte ihm eröffnen/ wie er bißher seinen Wandel geführet/ wie er sich in seinem Gewissen befinde/ wo es ihm in seinem Christenthum noch mangele/ und fleissig nachfragen/ wo er heilsamen Unterricht/ kräftigen Trost und Rath dawider sollte hernehmen/ u. s. w. Ist aber jemand zu blöde/ daß er so vtel mit eigenen Worten nicht vorzubringen sich getrauet/ der thut zwar recht und wol/ daß er auß dem Buche beichtet/ oder die außwendig erlernete Beichte gebrauchet/ er muß aber sie recht verstehen/ und

und wissen/ und sie auff seinen Zustand sich schicket.

§. 9. Es wird der Beichtstul in unserer Kirche auch zu dem Ende vornehmlich behalten / daß bußfertige Christen desto vertraulicher mit ihrem Beicht- und Seelen-Vater reden/ und was sie sonderlich auff ihrem Herzen haben/ihm sicher können offenbahren/und dabey wegen Verbesserung ihres Christenthums / wegen Erlangung ihrer Seligkeit/wie sie es recht anzufangen/ ob sie in solchem Stande leben/daß sie der Gnade Gottes versichert seyn können / woben sie solches unfehl- bahr können wissen/gebührllich nachfragen. Aber die wenig- sten gebrauchen sich zu dem En- de des Beicht-Stuls. In leib- lichen Kranckheiten sihet man die Leute mehr als zu sorgfältig/ sie suchen den Arzt / sie stellen alles mit ihm in Raht; aber in

geistlichen und Seelen-Krankheiten sind die meisten sicher/ und unachtsam/ mögen ihren Seelen-Arzt nicht gerne bemühen/sie fühlen ihre geistliche Krankheit nicht/ als bedürfften sie dawider weder Raths noch Hülffe/ sie können ihrer Einbildung nach/ leicht fromm genug seyn/ wenn sie der alten Gewonheit nach beichten/ so thun sie genug. Wer sich allhie schuldig befindet/der ändere seine Mängel/ und gebrauche sich des Beicht-Stuls recht. Er thut sonst am übelsten bey ihm selbst.

§. 10. Etliche haben sich dazu gewehnet/ daß sie den Sonntagabend zu ihren Fast-Tag machen/ und nicht eher essen/bis sie gebeichtet. Ist eine rühmenswürdige Weise; Aber das leibliche Fasten ist nicht genug. Man sehe wol darauff/ wie man zum Beichtstul gehe/und schicke sich vor-

vorhero wol dazu. Man überlege fleißig / wie und was man will beichten ; Was man allda will vorbringen / und daß das Herz wol dazu geschicket und bereitet seyn möge. Ist's denn Zeit zur Kirchen und zur Beichte zu gehen / so gehe man hin mit andächtiger und bußfertiger Seele / unter herzoglicher Anrufung Gottes / und dessen Gnade und Geistes Beystand. Man bedencke es wol / daß man mit einem heiligen Gott zu thun hat. Man verrichte sein Gebet andächtig in der Kirche / und denn gehe man devot und sittsam mit schlechten Buß-Kleiden angethan / als ein armer Sünder zum heiligen Beicht-Stul.

S. II. Bey der Person des Beicht-Vaters erinnere man sich des allerheiligsten Gottes / der selbst im Beicht-Stul gegenwärtig ist. Vor dessen Gegenwart

wart thue er seine Beichte herzlich. Er binde sich nicht eben an die Worte der Beichte / sondern wie seine Andacht ihm die Worte in den Mund gibt; hat er die Gnade / so lasse er seine Buß-Thränen häufig dabey fließen. Nach abgelegter Beichte höre er inniglich zu / was der Beicht-Vater an Gottes Statt mit ihm redet / nicht allein / was er ihm für Trost verkündiget / sondern auch von Lebens-Besserung vorsaget / wie er schuldig ist hinführo an seinen heiligen Tauff-Bund stets zu gedencken / nach demselben sorgfältig zu wandeln / seinen Gott über alles zu lieben / der göttlichen Gnaden-Mittel sich recht zu gebrauchen / und als ein neuer Mensch in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit für Gott zu leben. Darauf verbinde er sich mit seinem Gott / daß er ihm
 Zeit

Zeit seines Lebens will treu und gehorsam seyn / nicht allein die alten Sünden hassen / sondern auch hinführo für der Sünde fliehen / wie für einer Schlange / ja / wie für dem Teufel selbst / und nach so hoher Begnädigung immerdar züchtig / gerecht und gottselig leben / und eiforig seyn in guten Wercken.

§. 12. Die heilige Absolution und Losprechung von Sünden höre er an / als sagte sie Gott selbst / und gläube sicherlich / was der Diener Gottes nach seines HErrn Befehl und Willen allhie redet / thut und vornimmt / daß solches im Himmel / Ja und Amen sey! Er erinnere sich der Worte des HErrn Jesu / da er zu seinen Dienern saget: Was ihr auff Erden binden werdet / soll auch im Himmel gebunden seyn / und was ihr auff Erden

18 Wie wir uns vor dem heiligen

den lösen werdet / soll auch
im Himmel los seyn. Und
abermal: Welchen ihr die
Sünde erlasset / denen sind
sie erlassen / und welchen ihr
sie behaltet / denen sind sie
behalten. So gehet er denn
gerechtfertiget zum Beicht-
Stul wieder hinauß / und ist
nun nicht mehr ein armer
Sünder / sondern ein hochbe-
gnädigtes Kind Gottes wor-
den.

§. 13. Daher er denn auch
nach empfangener Absolution
sein erstes billig seyn läßet / daß
er seinem Gott von Herzen
dancket / daß er bisher auff die
Buße gewartet / an ihm so gro-
ße Geduld und Langmuht er-
wiesen / und daneben ihn de-
mühtig bittet / daß er ihm des
heiligen Geistes Beystand zur
Besserung seines Lebens / zum
Wachsthum am neuen Men-
schen / immer reichlicher schen-
cken /

den/und mittheilen wolle. Er
 gehet darauff freudig wieder
 nach Hause/er verrichtet seine
 herrliche Lob-Gesänge/er dan-
 cket dem HErrn Jesu für die
 Einsetzung des hochwürdigen
 Abendmahls/ und hält noch
 immer sehnlicher mit Beten
 an/um vom Himmel herab die
 rechte Würdigkeit zu erlangen/
 und daß der HErr Jesus den
 Fräfftigen und seligen Nutzen
 dieser heiligen Speise ihm reich-
 lich wolle empfinden lassen.

§. 14. Zu dem Ende prüfet
 und untersucht er sich fleissig/
 wie sein Hertz beschaffen.

Ob es auch begierig sey der Et-
 telkeit von nun an gang ab-
 zusterben.

Ob es den festen Sin und Vor-
 satz habe von aller Falsch-
 heit/ Ungerechtigkeit/ Lü-
 gen/Trug und Hoffart auß-
 und nummehrer wieder-
 hinein zu gehen.

Ob

Ob er nicht nur von Herzen
vergebe allen/die ihn beleidig-
et / sondern auch seinen
Feinde alles Gutes wunsche/
vor ihm bete/ und alle Liebe
zu erweisen begierig sey.

Ob das Herz/als der Tempel
des heiligen Geistes/ in ihm
mit rechter Busse geseget sey.

Ob sein Herz und Seele dem
Geiste Christi sey eingeräu-
met.

Ob darin eine solche Stätte zu
finden/dahin er sich getraue/
solch hohes Testament / als
das Fleisch und Blut Chri-
sti mit seiner Gnade hinzu-
legen/u. s. f.

S. 15. In solcher Andacht
und Devotion bringet er den
heiligen Tag biß in den späten
Abend zu/er singet/er betet mit
den Seinigen/ er liest in der
heiligen Bibel/und was sonder-
lich zur Auffmunterung seiner
Seele / und herglicher Vorbe-
reit.

reitung zu würdiger Vollen-
bringung dieses heiligen Vor-
habens kan beförderlich seyn/
ist sein einziges Werck.

§. 16. Ist er ein Haus-Vater/
oder Haus-Mutter/läset er mit
der Haus-Arbeit bald Feyer-
abend machen / und nöthiget
damit sein Gesinde/ sich gleich-
falls heiliglich zu bereiten. Er
begibt sich mit seinen Hausge-
noßen desto eher zur Ruhe/ um
deß folgenden Morgens desto
münderer zu seyn / und etwas
früher aufzustehen. Ich lese/
daß viele der ersten Christen
gar nicht sind zu Bette gegan-
gen/ sondern die ganze Nacht
haben zugebracht mit Lesen/
Beten und Singen/um sich de-
sto würdiger anzuschicken.

§. 17. Man schreibet dißfalls
niemanden Geseze vor/ein jeder
thue nach seiner eigenen An-
dacht und Liebe zu Gott/nach-
dem er die Gnade deß Geistes
empfan-

22 Wie wir uns bey dem heiligen

empfangen/ die G^ott nach sei-
nem heiligen Volgefallen/dem
einen in dieser / dem andern in
jener Masse außtheilet. Jedoch
thue er alles herzlich und anff-
richtig / in kindlicher Furcht/
ohne einig gesuchten Schein.
Der heilige G^ott sihet / wie
in allen / also auch hie / mehr
auff das Hertz / als auff alles
Aeußerliche.

¶ De: De (o) De: De De: De

Das II. Capitel.

Wie man bey dem Ges-
brauch des heiligen Nacht-
mahls sich verhalten
muß.

Ir haben also geredet/wie
der Mensch vorhero/ ehe
er zum heiligen Abendmahl ge-
het / sich bereiten muß; was
die ganze Woche herdurch/und
bevorab an dem Sonnabend
seine heilige Verrichtungen
muß

müssen seyn/ mit was devo-
 tion und Andacht er diesen Tag
 und diese Woche beschliessen
 muß. Wir kommen nun zu
 dem heiligen Sonntage selbst.
 Diß ist der Tag/ den der HErr
 zu seiner heiligen Ruhe und Eh-
 ren gemacht hat. Diß ist der
 Tag/ da GOTT uns selbst bey
 seiner heiligen Mahlzeit gerne
 sihet und haben will. Diß ist
 der Tag der göttlichen Offen-
 bahrung und Erscheinung/ da
 der drey-einige GOTT auff eine
 sonderbare Weise sich mit uns
 will vereinigen/ und gar zu uns/
 und in uns kommen/ und Woh-
 nung bey uns machen. Diß ist
 der Tag/ da unserm Seelen-
 Hause soll Heil wiederfahren.
 Hie ermuntere dich/ GOTT-be-
 gierige Seele/ und höre fleißig
 zu/ wie du dich an diesem heili-
 gen Morgen anzuschicken/ mit
 was Andacht du zu dem heili-
 gen Altar nahn/ und wie du
 dich

dich bey Genießung deß heiligen
Nachtmahls recht zu ver-
halten hast.

§. 2. Wer sich ist besagter
massen wol bereitet und ange-
schicket hat/ und Verlangen
träget Gottes Tisch-Genoß zu
seyn/ der wird deß Morgens
gerne früher aufstehen/ wie
sonst. Der Geist Gottes/ der
das gute Werck nicht nur in
uns anfänget/ sondern auch
gerne fortsetzet und vollendet/
wird ihn nicht lange schlaffen/
noch im Bette ligen lassen. So
bald er erwachet/sind durch den
innerlichen Trieb deß heiligen
Geistes seine Gedanken bey
GOTT. Sein Herz ist mit Freu-
de und Furcht vermischet. Er
seuffzet zu GOTT/daß er zu des-
sen Ehren/und zu seiner Seelen
Trost und Erquickung diesen
heiligen Tag würdiglich zu-
bringen möge. Er empfiehlt
sich der Gnade Gottes / und
stehet

ste
te
Fl
da
for
da
we
sey
Er
den
vor
ode
die
de
lich
wa
me
ter
zu
G
Z
F
G
H
H

stehet eilig von seiner Ruhestätte auff/er hütet sich mit grossem Fleiß/ daß kein irdischer Gedanke ihm muß ins Herze kommen; Sein Herz und Gedanken richtet er zu Gott/und wer ihm daran will hinderlich seyn/der ist sein Freund nicht. Er hält den für seinen Satan/der ihn will beunruhigen/ und von Gott abbringen/er saget/oder gedendet bey sich: Hebe dich weg von mir Satan/denn du bist mir ärgerlich/denn du meynest nicht was göttlich/sondern was menschlich ist. Er ermuntert seine Seele mit freudigem Zuspruch:

Schmücke dich/ O liebe Seele/
 Laß der Sünden dunckle Höle/
 Komm ans helle Licht gegangen/
 Sange herrlich an zu prangen/
 Denn der HErr voll Heil und
 Gnaden
 Will dich igt zu Gaste laden.

B

Der

Der den Himmel kan verwalten/
Will icht Herberg in dir halten.

§. 3. Indem er sich wäschet
und reiniget/ dencket er auff die
Reinigung seiner Seelen/ ohn
dem alles Waschen und Sau-
bern des Leibes umsonst und
vergeblich ist. Er seuffzet und
betet um Abwaschung und Rei-
nigung der Seelen/ ohngefähr-
lich mit diesen/ oder dergleichen
Worten:

Wasch alle Laster auß in mir/
Mein Hertz mit Lieb und Glauben
zier/
Und was sonst ist von Tugend
mehr/
Das pflantz in mir zu deiner Ehr.

§. 4. Bey Anlegung seiner
Kleider/dencket er mehr auff sei-
ne Seele/als den Leib zu schmü-
cken. Er weiß wol/ daß der
geistliche Braut-Schmuck ist
inwendig/ daß man mit äußer-
licher Kleidung sich nicht Gott-
gefällig/ aber leicht mißfällig
und

und verhasst machen kan. Daß die heiligen Augen Gottes an aller Welt-Uppigkeit / Prale-
rey / und hoffärtigem Wesen einen Greuel haben. Darum hütet er sich für dergleichen / und begehret sich der Welt nicht gleich zu stellen / nicht mit solchen Kleidungen sich zu belegen / und müste ihm leid seyn / daß er sollte mehr Zeit auff die Schmückung des Leibes als der Seelen wenden. Er kleidet sich ehrbahr / züchtig / reinlich / und suchet nicht darin so wol den Menschen / als Gott zu gefallen.

§. 5. Wenn er höret daß zur Kirche geläutet wird / so läset er ihm solches eine neue Auffmun-
terung seyn / und seuffzet zu Gott / daß er ihm auch das Brausen des Geistes in seiner Seele wolle lassen hören / und ihm voll heiliger Andacht machen. Er verlangeret der erste mit

B 2

in

in der Kirche zu seyn/wo es sonst
 seine Gesundheit/Alter und Lei-
 bes Schwachheit will zu lassen.
 Bey dem Eintritt in das Haus
 des HErrn/ dencket er/ wie
 dorten der Erz-Vater saget:
 O wie heilig ist diese Stä-
 te/gewißlich ist der HErr an
 diesem Orte: Hie ist nichts
 anders denn Gottes Haus/
 hie ist die Pforte des Him-
 mels. Er verrichtet sein Ge-
 bet mit ungemeiner Andacht/
 mit heiligem Eifer. Er läßt
 seine Augen nicht in der Kirchen
 herum fladdern/ viel weniger
 begehret er mit jemanden zu
 plaudern. Er will niemanden
 ärgerlich seyn:er will aber auch
 von andern sich nicht ärgern/
 noch in seiner Devotion und An-
 dacht hindern lassen.

§. 6. Bey öffentlichem Gesang
 und Gebet ist er sehr andächtig/
 singet und betet mit. Unter
 wählenden Orgeln oder Musici-
 ren

ren hat er sein Buch zur Hand/
und sein Herz zu Gott. Ge-
het es ihm wie dem Erz-Vater
Abraham bey seinem Opfer/
daß sich die Vögel wollen drauff
setzen/so verscheucht er sie. Will
sich ein böser Nachbahr anfin-
den/und gerne plaudern/ oder
fremde Gedancken wollen ihn
überfallen/so hält er selbige für
höllische Raub-Vögel/ die er so
fort abweist. Der Predigt gött-
lichen Worts höret er mit auff-
merck samen Ohren und Her-
zen zu/nicht anders/ als wenn
er allein in der Kirchen wäre/
mit dem der Diener Gottes zu
reden. Er behält alles in einem
feinen guten Herzen und bemü-
het sich kein blosser Hörer/ son-
den ein fleissiger Thäter zu seyn.

S. 7. Nach geendigter Pre-
digt / schicket er sich zum öffent-
lichen Gebet/und verrichtet das-
selbe für die Noht der Christen-
heit und des lieben Vaterlan-

30 Wie wir uns bey dem heiligen
des gar devot und andächtig
mit. Die Vorbitte für die Noth-
leidende / Krancke und Schwa-
che thut er sehr mitleidenlich.
Wenn igo derer Communican-
ten / oder die zum Tisch des
HErrn gehen wollen / in der
Vorbitte gedacht wird / betet er
für sich und seine Mit-Christen
so viel ernstlicher / und wartet
nun mit Verlangen / daß die hei-
lige Communion angehen soll.

§. 8. Er findet sich hin zum
höhern Thor / oder dem Ort / da
das heilige Nachtmahl soll auß-
gespendet werden / er nimmt
seine Stelle in Christlicher De-
muht / ohne einigen Schein ei-
ner Ehrsucht. Wenn der Die-
ner Gottes zum heiligen Altar
nahet / betet er für ihm. Wenn
er ihn höret sprechen / und der
Gemeine zuruffen: Erhebet
zum Himmel eure Herzen:
dringet ihm solches durchs
Hertz / und ermuntert sich aufs
Neue

Neue / auß der Welt zu Gott
und in den Himmel gleichsam
zu gehen. Das andächtige Ge-
bet vor der Communion betet er
nach mit stillem und unabge-
wandten Herzen zu Gott. Das
heilige Vater Unser / und die
Worte der Einsetzung / spricht
er nicht laut / sondern in stiller
Andacht nach. Er hält das für
einen grossen Ubelstand / daß die
ganze Gemeine in der Kirche
diese Worte laut mit singet / und
den Diener Gottes oft über-
ruft. Er läset diesen die Conse-
cration und das laute Gebet al-
lein thun / und dencket mit in-
nigem Herzen bey diesen Wor-
ten nach / wie der Herr Jesus
diese heilige Handlung in der
traurigen Nacht / da er ist ver-
rahten worden / eingesezet / und
zu halten befohlen.

§. 9. Wenn die heilige Com-
munion nun angehet / die geseg-
nete Speise und Trank auß-

B 4

gethei-

getheilet wird / so begehret ein würdiger Tisch-Genoß sich niemanden vorzudrängen; seine ihm gebührende Stelle nimmt er in aller Demuth / und hält das für sehr ärgerlich / mit jemanden um das Vorgehen sich zu drängen. Er wünschet nicht mehr als würdig hin zugehen / und kan ihm für seine Person gleich viel seyn / ob er der Erste / oder Letzte ist. Er weiß wol / daß bey dem HErrn Jesu kein Ansehen der Person: daß der Letzte kan der Beste seyn / wenn er nur mit wolbereitetem Herzen herzu kömmt.

§. 10. Wenn es ist an dem / daß er der Ordnung nach hinzutreten muß / die heilige Speise und Trank zu genießen / so wird er alle Eitelkeit an Gebärden ferne lassen von ihm seyn / nicht mit stolzen Tritten / nicht mit künstlichen alamodischen nach der Welt stinkenden reverenzen
sich

sich darstellen / sondern alles in
herglicher Demuth / daß man
auch auß dem Aeußerlichen
ersehen möge / daß sein Herze
nicht in und bey der Welt / son-
dern bey Gott im Himmel ist.
Mit was Herzens-Bergnü-
gung aber / mit was für einer
heiligen Freude / die mit Thrä-
nen und mit innerlicher Furcht
vermischet / mit was Seuffzen
er den wahren Leib und Blut
Christi isset und trincket / unter-
winde ich mich nicht zu sagen.
Es lässet sich solches besser in der
That empfinden / als mit Wor-
ten aussprechen.

§. II. Es ist bey allen auch
nicht gleich. Gott theilet sei-
ne himmlische Gaben unter-
schiedlich auß. Einige sind bey
dieser heiligen Handlung als
entzücket / und so voller Freuden /
daß ihnen deucht / sie seyn bey
Gott im Himmel. Einige aber
sind mehr betrübet als freu-

B s

dig.

dig. Ihnen ist immer leide/daß sie nicht mit genugsamer Vorbereitung diese heilige Speise genossen. Andere finden sich noch anders gemuhtet.

§. 12. Bey dieser heiligen Mahlzeit erinnert sich der Tischgenosß sehr wol/ daß der HErr Iesus befohlen/ daß alles zu seinem Gedächtniß geschehen soll. Ihm deucht/ er sihet den HErrn Iesum im Abendmahl/ wie er von Juda verrathen/ wie er blutigen Schweiß geschwizet/ gezittert und gezaget/ wie er von den Juden verspottet/ von einem ungerechten Richter zum andern geführt/ gegeißelt/ verspenet/ geschlagen/ und jämmerlich ans Creuz gehäncket. Ihm deucht/ er höre den HErrn Iesum vom Creuz ihm zu rufen: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden/ und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Auch
sage

sage ich allen / die ihr für-
 über gehet / schanet doch/
 und sehet / ist auch wol
 ein Schmerz / wie mein
 Schmerz / der mich troffen
 hat. Das gehet ihm durch
 Mark und Seele / daß er nicht
 weiß / wie er seinem Erlöser für
 solch schmerzliches Leiden und
 Sterben genugsam soll dan-
 ken.

§. 13. Er seuffzet und bittet/
 daß solch theures Verdienst an
 ihm nicht möge umsonst ange-
 wandt seyn / er singet und be-
 tet nebenst andern Passions-
 Gesängen und Gebetern :

O Lamm Gottes unschuldig/

Am Stamm des Creuzes ge-
 schlachtet/

Allezeit erfunden geduldig/

Wiewol du wurdest verachtet/

Alle Sünde hast du getragen/

Sonst müßten wir verzagen/

Erbarm dich unser / O Jesu!

Er empfindet eine kräftige Ver-

B 6

siche-

sicherung in seiner Seele/ daß
 alle seine Sünden in Christi
 Blut und Tod gebüßet und be-
 zahlet seyn; daß alles / was
 Christus Iesus durch sein Lei-
 den und Sterben erworben/
 ihm iko durch diese Genießung
 seines heiligen Leibes und Blu-
 tes sey warhafftig geschencket;
 daß er mit Christo so gewiß ver-
 einiget/ als er iko diese theure
 Speise und Tranck in sein in-
 wendiges genossen/ und weiß/
 daß Christus in ihm/ und er in
 Christo/ und alles mit ihm soll
 gemein haben/ daher saget er
 nu getrost/ und mit freudigem
 Muht:

Christi Blut und Gerechtigkeit
 Ist mein Schmuck und Ehren-
 Kleid/

Darin will ich für Gott bestehn
 Und mit Freuden zu Ihm in den
 Himmel gehn.

S. 14. Wenn die Communion
 geendiget/ und der Diener Got-
 tes

tes das öffentliche Dank-Ge-
bet verrichtet/ betet er mit an-
dächtiger Seele/ danket Gott
von Herzen für alle erwiesene
Wolthaten/ und singet mit der
Gemeine/ oder betet im Her-
zen:

Gott sey gelobet und gebenedeyet/
Der uns selber hat gespeiset

Mit seinem Leibe und mit sei-
nem Blute/

Das gib uns Herr Gott zu
gute/Kyrie Eleison.

S. 15. Ihm deucht mit dem
alten frommen Simeon/ ist
wäre die rechte Zeit zu sterben/
nun er seinen Heiland nicht
nur mit seinen Glaubens-Au-
gen gesehen/sondern auch war-
hafftig bey sich im Herzen hat/
und wünschet auß der Welt zu
Gott in den Himmel zu gehen.
Nun/ Herr! seuffzet er mit
dem Simeone/ lässest du dei-
nen Diener im Friede fah-
ren/ wie du gesaget hast/
B 7 denn

Denn meine Augen haben
deinen Heiland gesehen/wel-
chen du bereitet hast für al-
len Völcern/ein Licht zu er-
leuchten die Heiden / und
zum Preis deines Volcks
Israel.

§. 16. Den Segen des HErrn
höret er auß des Lehrers Mun-
de mit innigster Herzens-De-
votion an / und zweifelt nicht/
Gott werde alles Gute an
ihm kräftig bestätigen. Er
spricht seiner Seelen freudig
zu: Ich habe den HErrn
gesehen/ja sein heiliges Abend-
mahl empfangen / und meine
Seele ist genesen. Der
HErr behüte meinen Ein-
gang und Ausgang von nun
an bis in Ewigkeit.

— — — — —

Das III. Capitel.

Was nach dem Gebrauch
des heiligen Nachtmahls
vorzunehmen

Wir

Wir haben aber noch absonderlich zu reden / was nach dem Gebrauch des heiligen Abendmahls ein mit Gott versöhnter Christ weiter vornimmt; Er gehet auß der Kirchen mit Freuden nach Haus / und weiß nicht / wie er gegen Gott auch zu Haus danckbahr genug sich erweisen soll. Er gehet entweder in sein versetztes Kämmerlein / fällt für seinem Gott nieder auff die Knie / und dancket ihm nochmaln herzlich / daß er ihn so hoch an seinen heiligen Tische begnadiget / oder läset die Seinen zusammen kommen / und singet: **Herr Gott / dich loben wir.**

§. 2. Er isset darauff sein Brot mit Freuden / und gedendet dabei der Armen. Weil ihn Gott so kräftig gespeiset und geträncket / will er auß schuldigster Danckbarkeit / und Liebe

40 Wie wir uns nach dem heiligen
be zu Gott/ gerne seinen noht-
dürfftigen Neben-Christen wie-
der speisen und träncken. Seine
Hand gibt/ nach dem er hat/
herzlich/ einfältig/ und läſſet
die lincke Hand nicht wiſſen/
was die rechte thut.

§. 3. Von den ersten Chri-
ſten liſet man/ daß ſie bevor-
ab an denen Tagen ihrer Ver-
ſöhnung mit Gott/ wenn ſie
zum heiligen Nachtmahl gan-
gen/ welches den wol zu den
Zeiten der blutigen Verſelgun-
gen/wo nicht alle Tage/doch al-
le Sonntage geſchehen/ ſehr
freygebig ſich haben erwieſen.
Sie brachten ihre Gaben und
Geſchenke mit zur Kirche/und
legten ſie auff den heiligen Tiſch
deß HErrn/ welches damals
ihr Offertorium genennet wur-
de; daher das Wort Opffern
kommen/ und waren ſonderli-
che Leute beſtellet/die ſolche Ga-
ben vom Altar in ihre Verwah-
rung

zung nahmen / und davon
Theils den Lehrern und Predi-
gern ihren Unterhalt reicheten/
(an dessen Statt in folgenden
Zeiten und igo bey uns/ der so
genante Beicht-Pfenning ein-
geführt ist) Theils verwende-
ten sie es auff Fortsetzung des
öffentlichen Gottesdienstes /
Theils aber auff den Unterhalt
der Armen und Dürfftigen.

§. 4. Ein rechtschaffener und
erleuchteter Christ will bevorab
zu dieser heiligen Zeit/ sich gerne
frengebig erweisen/ und schäzket
alles das jenige/ was er Gott
zu Ehren von seinen zeitlichen
Mitteln thun kan/ für etwas
geringes dagegen/ was er von
Gott Gutes empfangen/ und
was er wieder zu thun schul-
dig. Er weiß wol/ daß alles
was er hat / von Gottes Hand
kommen / und nicht besser/ als
zu dessen Ehren wieder anzu-
wenden. Er weiß wol/ daß
Gott

GOTT ein rechter gütiger GOTT
 ist / der unser Weniges / was
 wir ihm zu Ehren thun / mit
 zeitlichem und ewigem Segen
 reichlich wieder ersetzt. Ihm
 düncket / alles zu wenig / was
 er GOTT zu Ehren thut / und
 bedauret es oft / daß er ein
 mehrers nicht thun kan. Nach
 gehaltenen Mahlzeit thut er
 sein Gebet und Gesang wieder /
 und sezet seine Andacht / mit
 Lesung in der Bibel / oder an-
 dern gottseligen Büchern / oder
 erbaulicher Unterredung / wei-
 ter fort.

§. 5 Ist es Zeit / das Haus
 Gottes wieder zu besuchen /
 wird er nicht der Letzte dahin /
 sondern mit dem Ersten gerne
 sein / und die heilige Zeit sehr an-
 dächtig all da zubringen. Nach
 geendigten Gottesdienst wird
 er nichts vornemen / als da-
 durch GOTT geehret / seinem
 Nächsten gedienet / und er an
 seiner

seiner Seelen erbauet wird. Mit solchen gottseligen Verrichtungen wird er den heiligen Tag des HERRN beschliessen / und mit herzlichster Empfehlung in Gottes gnädigen Schutz sich zu Bette niederlegen.

§. 6. Er lässet aber mit diesem Tage seine Andacht nicht außsenn. Er machet es nicht wie die Welt-Kinder / die am Montag / Dienstag / oder zum höchsten Mittwochen wieder anfangen / wo sie es vor dem gelassen / und also wie die Hunde / ihr Gespeyets wieder fressen / oder wie die Säue nach der Schwemme sich wieder in den Koth wälzen. Mein / ihm ist immer gegenwärtig die grosse Gnade und Ehre / die er bey GOTT an dessen heiligen Tische genossen / und höret nicht auß / auch in folgenden Tagen seinem GOTT davor zu danken. Wie denn gottseligen

44 Wie wir uns nach dem heiligen
gen Christen zur dienlichen An-
leitung / in diesem Commu-
nion-Büchlein etliche geistrei-
che Gebeter und Andachten
beygedruckt seyn / wie man
nach genossenem heiligen Ab-
endmahl die ganze Zeit her-
nach Gott danken / und beten
soll / biß es Zeit ist / daß man
wieder zum heiligen Nach-
mahl sich anfindet.

§. 7. Ein sorgfältiger Christ
stellet in diesen Tagen eine oft-
mahlige Prüfung an / ob er
auch würdiglich diese heilige
Speise und Tranck genossen
welches er leicht wissen kan/
wenn er Acht hat auff sein Herz/
wie dasselbe nun gesinnet. Er
weiß wol / daß man eine so hei-
lige Speise und Tranck ohne
kräftige Wirkung nicht ge-
niesen kan. Ist ein Trunk
Wein so kräftig / daß man au-
genscheinlich sihet / wie ein
schwacher Mensch dadurch ge-
labet

labet und erquicket wird; Was sollte nicht seyn der gesegnete Wein im heiligen Abendmahl/ vermittelst welchem der HErr Iesus sich selbst uns zum Trank gibt? Stärcket das natürliche Brot des Menschen Herk; Warum sollte nicht das geistliche Brot/ das Christus Iesus selbst ist / sonderbahre Stärke unserer Seelen geben? Wenn ich eine Citrone in meinen Händen trage/so empfinde ich davon einen anmuthigen Geruch: Wie sollte ich denn Christum in meinem Herzen tragen / ohne kräftigem Geruch und heilsamer Wirkung? Das Blut-flüssige Weiblein rührete nur des HErrn Iesu Kleides Saum an/und siehe/ sie ward gesund; Sollte denn ich/ der ich nicht etwa des HErrn Iesu seine Kleider/ nicht etwa seinen Finger angerühret/ sondern ihn selbst in meinem Herzen

ken

46 Wie wir uns nach dem heiligen
genempfangen habe/ nicht da-
durch gesund worden seyn an
meiner Seele?

8. Sie prüfet sich der Com-
municante/ und redet mit sei-
nem Herzen: Siehe/ so wardest
du vor dem heiligen Abend-
mahl gesinnet / zu dieser oder
jener Sünde hattest du eine
grosse Zuneigung/ du wardest
offte faul in deinen Verrich-
tungen; verdrossen in deinem
Beruff; schläffertig in deinem
Gebet und Christenthum; wie
stehet es izo? Befindest du dich
anders? Trägest du an der
Sünde/ und derer Lust einen
Eckel und Greuel? Bist du
nun munterer in deinen Ver-
richtungen? Andächtiger im
Gebet? Bist du nun demüth-
tig/züchtig/geduldig/ guthät-
tig/mitleidig/ u. s. f.

§. 9. Und wo der Mensch nicht
eine merckliche Veränderung
und Besserung sollte bey sich
empfin-

empfinden; Wo er sollte nach der vorigen Weise immerhin bleiben/ so ist das ein gewiß Zeichen/das er die heilige Speise und Trank im Abendmahl nicht würdig genossen / nicht zum Heil und Leben / sondern zum Schaden und Fluch. Sie will ich einem solchen Menschen treulich rathen/ das er solches nicht für gering halte/ sondern sich herzlich betrübe/ und eilig nachforsche/ worin er es versehen/und nicht ruhe/bis er den Mangel ersetzet / und komme alsdenn desto eiliger hinwiederum zu dem heiligen Tisch des HErrn.

§. 10. Ich schreibe dieses nicht fromme und sorgfältige Christen zaghaft zu machen. Ich weiß wol/ das dieselbe sich gar leicht zweifelmühtige Gedanken können darüber machen/ als wenn sie nicht wären würdig zu dem heiligen Tisch des HErrn

HErrn gewesen / weil sie etwa
 die kräftige Wirkung dieser
 heiligen Speise in sonderlicher
 Verbesserung ihre Lebens
 nicht als sie wol gerne wollten/
 empfinden. Sie fühlen nicht/
 daß sie können andächtiger wie
 vorhin beten. Sie können
 nicht frömmere / als wie vor-
 mals leben. Nun ihr gläubi-
 gen Seelen ich rühme eure
 Sorgfalt; Aber ich bitte euch/
 daß ihr eure Bekümmerniß las-
 set mäßig seyn; Ihr seyd wür-
 dige Gäste bey der heiligen Ta-
 fel des HErrn / das bezeuget
 eure Bekümmerniß und Sorg-
 falt Ihr müßet aber euren
 Gott nicht vor schreiben / wie
 stark er diese heilige Speise und
 Trank in euch soll wirken las-
 sen. Ihr müßet euch an seiner
 Gnade genügen lassen. Fahret
 fort in eurem Verlangen nach
 Vermehrung der göttlichen
 Gnaden = Gaben / gebrauchet
 euch

eu
 m
 er
 eu
 ser
 m
 ser
 ne
 die
 lig
 sei
 sei
 W
 sch
 de
 th
 nu
 ge
 un
 rig
 M
 lau
 ne
 G
 tig

euch öffters des heiligen Abendmahls; Gott ist so gütig/das er dieselbe immer reichlicher euch mittheilen wird.

§. II. Wer aber nach genossenem heiligen Abendmahl sich merklich geändert und gebessert befindet; Er findet den innerlichen Zug zu allen Guten/ die kräftige Regierung des heiligen Geistes/ die Erleuchtung seines Herzens / die Tödtung seiner sündlichen Glieder / den Wachsthum am innern Menschen/dem ist die höchste Freude/ daß Gott so wol an ihm thut. Er begehret und will nun nicht anders/ als alle Tage fromm / züchtig / gerecht und gottselig leben/und eifrig seyn in guten Wercken. Man sihet an ihm nichts als lauter Eifer und Ernst in seinem Christenthum/ lautere Gottseligkeit. Was warhafftig ist/was ehrbar/was gerecht/
E recht/

50 Wie wir uns nach dem heiligen
recht/ was keusch/ was lieb-
lich/ was wol lautet/ ist et-
wa eine Tugend/ ist etwa
ein Lob/ dem dencket er nach.
Sein Sinn und Verlangen ist
stets nach dem Himmel. Dar-
nach seuffzet er/ darnach trach-
tet er/ daß er mit unbeflecktem
Gewissen möge durch diese bö-
se Welt können gehen/ und das
Ende des Glaubens/ wel-
ches ist der Seelen Selig-
keit/ unfehlbarlich davon
bringen/ 1 Petr. 1, v. 9.

Beschluß.

§. 1. **S**o habe ich denn
nun/ andächtiger Le-
ser/ auff's deutlichste
gezeiget/ wie ein jeder Christ/
Vor/ Bey und Nach dem hei-
ligen Abendmahl gebührlich
sich verhalten soll/ ich wünsche
mir und euch die Gnade von
Gott/ daß wir dem allem ge-
horsamlich mögen nachkom-
men/

men/und allezeit würdige Gäs-
te vor GOTT und bey seiner hei-
ligen Tafel erfunden werden.
Haltet es hinsühro nicht für ei-
ne geringe Sache/zum Abend-
mahl des HERRN zu gehen/son-
dern für euer allerhöchstes/
wichtigstes und auch gefähr-
lichstes Werck.

§.2. Sehet nicht auff andere
Leute / wie die sich dazu berei-
ten / folget nicht ihrem bösen
Exempel / sondern sehet auff
euch / daß ihr es möget recht
machen. Wenn ihr mercket/
daß andere bey dem Gebrauch
des heiligen Nachtmahls sich
nicht zum besten erweisen; Sie
kommen auffgezogen mit stol-
zen Gebärden/in eitler Pracht/
ihr sehet/ daß sie stehen ohn An-
dacht/ ohn Gebet/ ja gar/ daß
sie mit andern plaudern/so ent-
setzet euch für solchem ärgerli-
chen Wesen / und betet für sie/
daß GOTT sie wolle erleuchten
E 2 und

52 Wie wir uns nach dem heiligen
und zur Erkenntniß ihrer Sün-
de bringen. Wenn ihr gewahr
werdet / daß die meisten nach
dem heiligen Abendmahl nicht
besser / sondern wol ärger wer-
den / und nach ihrer alten Wei-
se ihr Sünden = Handwerck
wieder treiben / so laßet euch da-
durch nicht verführen. Könnet
ihr euren sündlichen Nächsten
nicht erbauen und bessern / so
laßet euch durch ihn nicht ver-
leiten noch ärger machen.

S. 3. Wehe denen / die sich ei-
ne Zeit nach der andern des he-
iligen Abendmahls gebrauchen /
und niemalen sich recht dazu
bereiten ; niemaln mit andäch-
tigen und bußfertigen Herzen
vor Gott erscheinen ; niemaln
ihre Lebens = Besserung lassen
ernstlich seyn. Sie sind ein rech-
ter Schand = Fleck unserer Kir-
chen / nicht werth / daß sie sollen
Christen heißen ; und der Zorn
Gottes wird ihnen / wo nicht
noch

noch zeitlich/ doch gewiß ewig/
unerträglich fallen.

S. 4. Ehe ich schliesse/muß ich
noch anführen/ was ich bey ei-
nem bekanten gottseligen Leh-
rer gelesen/ dieser schreibet: Es
kam zu einer Zeit von unge-
fehr ein Heidnischer Mann in
die Versammlung der Chri-
sten/ und zwar eben/ da sie sich
des heiligen Nachtmahls ge-
brauchten. Er sahe mit son-
derlicher Verwunderung ihre
grosse Andacht an/ und frag-
te deswegen den nahe bey ihm
stehenden Christen: Was doch
da für eine Handlung vorgin-
ge/ daß die Leute mit solcher
Furcht und Ehrerbietung
zum Altar träten. Darauf
der Christ ihm geantwortet:
O du Welt-Mensch / da ge-
het vor ein gar hochheiliges
Werck. Denn Gott kehret
ein bey alle/ die du da siehest/ un-
nimmt ein die in Andacht ge-

„säuberte und außgeleerte See-
„len.

§. 5. Der Heidnische und un-
„gläubige Mann sprach weiter
„und fragte: Wo von sind sie
„gesäubert und geleeret? Der
„Christ antwortete: Von Hof-
„fart / Geiz / Zorn / Fressen /
„Sauffen / Zwietracht / Haß /
„Neid / Mißgunst / Faul- und
„Trägheit / damit sie zuvor be-
„laden waren / aber durch
„ernstliche Reue und Leid zur
„herzlichen Buße getrieben /
„haben sie sich der göttlichen
„Fürscheidung und Regierung
„untergeben.

§. 6. Der Heidnische Mann
„schwieg dazu stille / und nahm
„wahr / welche im heiligen A-
„bendmahl Gott auff- und an-
„nahmen / ist ihnen den ganzen
„und folgenden Tag nachgefol-
„get / so viel er konnte / und hatte
„auff sie und ihr Thun Acht
„gegeben. Es wäre nicht
„lan-

lange/sihe/da hat es sich besun-
den / daß sie sich vor wie nach-
zum Fressen/ Sauffen/ zum-
Zanken/ zur Faulheit/ zu al-
lerhand listigen Nachstellun-
gen/ zum Geitzen/ zum Wu-
chern/zum Verleunden/u s.f.
wieder gekehret. Der Heidni-
sche Mann wollte seinen Au-
gen nicht erst trauen / ruhete
derowegen nicht eher / biß er
erfuhr / daß sich die Sache in
Warheit also verhielte! dar-
auff ist er auff dem Markt ge-
gangen/ und hat öffentlich
außgeruffen: Ich habe erfah-
ren/ daß keine Leute unter der
Sonnen weniger Gast- frey-
seyn/ als die Christen/ als bey-
welchen auch ihr GOTT nicht
kan zwey Tage Herberge hal-
ten.

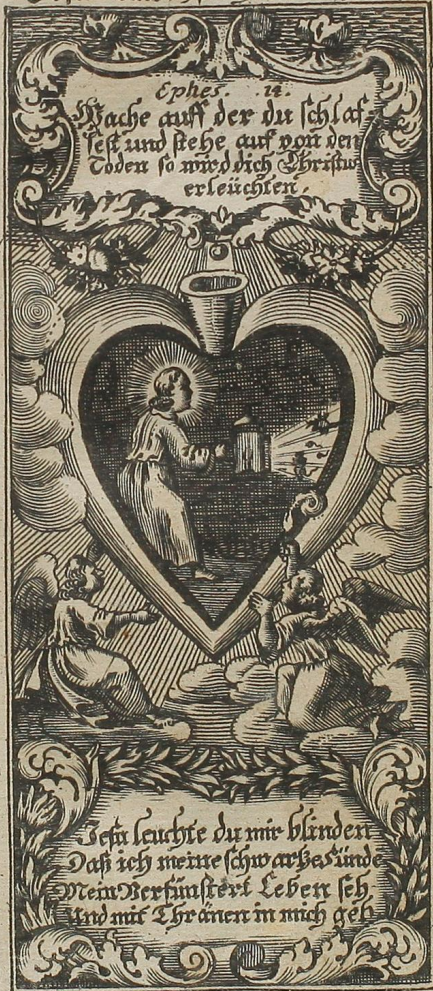
§.7. So muß der allerheiligste
GOTT mitten unter seinen
Christen/ da er sollte am h öch-
sten geehret werden / sich ver-

56 Wie wir uns nach dem heiligen
spott. n lassen: Da die Chris-
sten mit heiligem Wandel der
ganzen Welt sollten in die Au-
gen leuchten/ so geben sie mit
ihrer Gottlosigkeit/ Heiden/
Juden und Türcken/ das gröf-
feste Aergerniß. Sie sollten die-
se Ungläubige zu Gott füh-
ren/ nun führen sie sie von
Gott ab. Das wird ihnen
übel bekommen / und ihre
Straffe wird vor jener in der
ewigen Verdammniß viel un-
erträglicher seyn.

§. 8. Gott gebe/daß es ein je-
der in diesem Leben erkenne/und
sich von Herzen bessere. Er ver-
leihe uns allesammt / daß wir
mögen als rechtschaffene Chri-
sten vor ihm wandeln / und
der göttlichen Gnaden-Mit-
tel/ bevorab seines hochheilt-
gen Abendmahls zu unserm
Trost und Erquickung würdig-
lich gebrauchen. Mein Herr
Jesu!

Hilff

Jesus durchsuchet das Herz.



In
Do
C
C
De
Di
ne
A
m
No
u
u
Bi
Bu
A
u
Co
R
D
fer
73
107
G
-10
73